

**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 31 (1921)

**Heft:** 8

**Artikel:** Willensbehandlung der Nervösen [Fortsetzung und Schluss]

**Autor:** Bohn, Wolfgang

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1037783>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

radfahrenden Arzt konsultieren, zumal es meist, wenigstens für den Anfang, nötig sein wird, eine genaue Dosierung, eine exakte Vorschrift der Zeitdauer und Weglänge zu geben. Denn es ist auch hier wie mit den Medikamenten: im Uebermaß angewendet sind sie Gifte, und nur in der sorgfältig bemessenen Dosis wirkliche Heilmittel. Für jeden Nervösen gilt die Hauptregel, daß man wohl zu schnell, aber nie zu langsam fahren kann. Ferner empfiehlt es sich bei Erschöpfung des Nervensystems, zunächst ein Dreirad zu benutzen, da das Balancieren auf dem schwankenden Zweirad leicht Angst und Aufregung hervorruft. Auch kann derjenige sich keinen besondern Erfolg versprechen, wer auf dem Rade seine Nerven mit alkoholischen Getränken, Kaffee und Zigarren malträtirt und mit Vorliebe die staubigen, großen Verkehrsstraßen auffsucht. Wirkliche Erholung winkt dem Ruhebedürftigen nur in der Einsamkeit und Frische des Waldes. Die geeignetste Fahrzeit, namentlich im Sommer, sind die ersten Morgenstunden; Abendfahrten können dem Nervösen wegen der verstärkten Blutbewegung leicht einen unruhigen Schlaf bereiten. Man lege sich also rechtzeitig ins Bett und stehe so früh auf, daß man nach der Übung, die am Anfang etwa eine halbe bis eine Stunde dauern kann, noch Zeit für eine nasse Abreibung des ganzen Körpers und ein halbes Stündchen Ruhe auf dem Sofa übrig hat. Das wonnige Gefühl, das sich dann einstellt und alle Glieder durchströmt, ist unbeschreiblich. Darum rafft euch auf alle, die ihr nervös seid oder es zu sein glaubt! Aufs Rad und hinaus zur allheilenden Mutter Natur! Sie wird eure müden Gesichter wieder mit frischem Rot färben, den gesunkenen Lebensmut aufrichten und euren alten Duälgeist Nervosität alsbald verscheuchen, euch und eurer Umgebung zu Freud und Segen!

## Willensbehandlung der Nervösen.

Von Dr. med. Wolfgang Bohn.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wir finden Menschen, die im Leben immer zu spät kommen, immer hinter anderen zurückbleiben, trotz Fleiß und Begabung, weil ihr Gefühl der eigenen Minderwertigkeit ihnen im entscheidenden Augenblicke den Mut sinken läßt. Solche Menschen leiden unter einem längst nicht mehr vorhandenen Fehler, der ihnen zu einer weit zurückliegenden Zeit das Leben erschwert, sie von vielen Lebensfreuden abgeschlossen hat, unter der unbewußten Erinnerung an Kindheitsfehler wie Bettässen oder unter den Folgen jener unbesonnenen, leider so häufigen Erziehungsweise, die nur immer tadeln und strafen, das Kind nicht gelten läßt, lediglich, weil es ein Kind ist und weil eigener Autoritätsdünkel das Lob verhindert.

Sehr schwer sind die nervösen Erkrankungen nach Selbstbefleckung, nicht etwa als wirkliche Folge dieses Fehlers, sondern als Folge der Drohungen, mit denen unverständige Erzieher und auf Sensation und Geschäftsmache berechnete Bücher die bedauernswerten Menschen systematisch ängstigen. Der arme Sünder, der vergeblich gegen diesen Trieb der sich entwickelnden Sinnlichkeit ankämpft, gerät durch diese Bedrohungslektüre in schwere seelische Konflikte, schwiebt in dauernder Angst vor allen möglichen Leiden des Körpers und des Geistes, wird ein unfreier, hypochondrischer Mensch und wendet sich oft genug vom Leben ganz ab. Genau dieselbe Wirkung hat die übertriebene Schilderung der Folgen der Ansteckungskrankheiten. Wie manchen Selbstmord hat diese sexuelle Bedrohungslitteratur auf dem Gewissen! Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß man nirgends die

sittliche und religiöse Bekämpfung der Sünden gegen das sechste Gebot für genügend erachtet, nicht in Willensfestigung und selbstverständlicher Reinheit und Keuschheit die Waffen gegen den Feind sucht und darauf vertraut, sondern die ganze Frage auf das rein Körperliche, auf die Erweckung von Krankheitsfurcht hinüberspielt. Die ganze ärztliche Seite dieser Fragen ist ja völlig ungeklärt, und die heutige Medizin legt zum Beispiel der Selbstbefleckung fast gar keine Bedeutung als Ursache von Gesundheitsstörungen mehr bei; wohl aber bekämpft sie mit Recht die schwere Nervenleiden heraufbeschwörende Verängstigungsmethode einer überwundenen Anschauung.

Die Heilung aller der nervösen Störungen, die irgendwo im unbewußten Seelenleben ihren Ursprung haben, kann natürlich nur eine seelische sein. Daran muß festgehalten werden. Durch die Verdrängung der Konflikte und Erinnerungen ist eine Menge seelischer Kraft gebunden, die, einmal frei geworden, zur Kräftigung des Willens und seiner Wendung auf das Gute und Sittliche verwendet werden kann. Der Mensch, der aus unbewußtem Haß gegen seinen Vater zum Autoritätsfeind geworden ist, wird nach der Erkenntnis seiner Krankheit dazu angeleitet werden können, die guten Seiten seiner Erziehung zu sehen und Dankbarkeitsgefühle gegen die väterliche und damit gegen jede Autorität zu empfinden. Der Kranke, den eine Minderwertigkeit seiner Blasenmuskulatur zwang, sich als Bettläger vor den andern zu verkriechen, ihren Spott zu fliehen, lernt, daß, wie diese Minderwertigkeit, auch jede andere überwunden werden kann. Sein Wille tritt in den Kampf gegen seine Menschenhass ein und, manchmal spät, erreicht er doch sein wahres Ziel, zu dem ihn Anlagen und Kenntnisse befähigten.

Damit allein ist es nicht getan, daß man den Kranken auffordert, zu wollen, gesund werden

zu wollen. Der Wille ist ja eben gehemmt; der Kranke möchte doch gesund werden, aber die Ketten der unbewußten Hemmungen müssen erst abgeschüttelt werden.

Ich erlebte folgenden Fall: Ein völlig erschöpfter und infolge seelischer Konflikte „nervöser“ Offizier lag in einem Lazarett an der Front und konnte sich absolut nicht erholen. Der Chefarzt, ein Frauenarzt aus einer norddeutschen Großstadt, rief ihm zu: „Sie müssen gesund werden wollen.“ Die Antwort des psychologisch gebildeten Kranken war: „Wenn ich erst wieder werde wollen können, dann bin ich gesund. Senden Sie mich mit dem nächsten Lazarettzuge nach Deutschland und ich werde nach vier Wochen wieder kriegsverwendungsfähig sein.“ Der Mann war kein Simulant; er war stark abgemagert, völlig schlaflos, der Puls von 88 innerhalb acht Tagen auf 56 gesunken und außerordentlich matt. Aber er empfand: wenn der Heimwehkonflikt nicht erst fort ist, bin ich zu keinem Wollen fähig. Und so kam es auch. Denn auch das Wollen läßt sich nicht aus der Luft greifen. Wie ein Mensch mit einem gebrochenen Arm beim besten Wollen keine Hantelschwingen kann, so stößt sich der Wille an einem Konflikt im Unbewußten, der erst gehoben werden muß, um den Willensakt zu ermöglichen.

Es gibt freilich eine ganze Reihe nervöser Erscheinungen, die ohne tiefere Konflikte bei willensschwachen Menschen zur Erleichterung des Lebens benutzt werden. Man findet besonders unter den wenig arbeitenden Kreisen Menschen, die bei jeder kleinen Enttäuschung oder Entbehrung „nervös“ werden, deren Fämmern über kleine Verluste in gar keinem Verhältnis zum Gegenstande steht, Verwöhnte, die mit Trotz und Flucht in die Krankheit ihren Launen Geltung zu verschaffen wissen. Der Sanatoriumsarzt kämpft ja den Kampf mit Patientinnen dieser Art fast gewohnheitsmäßig.

Diese unerzogenen Menschen sind natürlich nur in jüngeren Jahren noch erziehbar. Manchmal erzieht sie das Leben, die heilige Not. Kann man ihnen klarmachen, daß hinter ihren Launen allerhand unbewußte Motive, Freude, andere zu quälen, Nachsucht, die sich oft gegen längst Entfernte richtet und nur das Abbild trifft, und andere schlechte Motive sich verbergen, dann ist die Heilungsmöglichkeit vorhanden. Sie führt aber den Weg der Askese, der Aufgabe allerhand kleiner Liebhabereien und Unnehmlichkeiten um eines höhern Ziels willen, um Geld, Zeit, seelische Kraft für Werke der Liebe, Gottes- und Nächstenliebe, freizubekommen. Sehr günstig wirkt die Uebernahme der Alkoholenthaltung und des Vegetarismus oder die Gewöhnung an Schmucklosigkeit, Aufgabe des Theaterbesuches oder der Romanlektüre u. dgl. Das Erste und Einfachste scheint mir aber hier immer die freiwillige Enthaltsamkeit von Alkohol als erste Willensschulung in dieser weltlichen Askese.

Den Gütern des Lebens gegenüber den richtigen Standpunkt zu gewinnen, das ist die Grundlage der Heilung der Nervösen, die immer zwischen „himmlisch jauchzend“ und „zu Tode betrübt“ pendeln. Sich an das Vergängliche nicht zu sehr hängen, vorzeitigen Verlust des Vergänglichen ruhig hinnehmen: alles Entstandene muß vergehen! Und als Folge: Ergebung in die Gesetze des Unvergänglichen.

Nur selten wird ein geschulter Mensch seine eigene Neurose selbst aufklären und überwinden können. Für die Nervösen ist es aber zunächst einmal nötig, zu wissen, daß ihr Leiden heilbar ist und daß die Krankheit wie die Heilung seelischer Natur sind. Arzt und Patient freilich müssen zusammenpassen. Die Heilung Nervöser ist eine ganz persönliche Wirksamkeit. Die Persönlichkeiten sind dabei alles, das System nichts.

(Kneipp-Blätter.)

## Steine in unserem Körper.

Von Dr. Gotthilf.

(Nachdruck verboten.)

An den unglaublichesten Stellen unseres Körpers können „Versteinerungen“ vorkommen und dort die schwersten Schädigungen hervorrufen. In Auge, Ohr und Nase, in Wange, Hals und Lunge, in Galle, Nieren, Blase, Darm finden sich gar nicht so selten mineralische Ablagerungen, die bis zu erstaunlicher Größe anwachsen können. Einen Begriff von der oft riesigen Anzahl kleiner Steine in manchen Organen bekommt man in der sogen. Otto'schen Sammlung, wo sich z. B. in einer einzigen Gallenblase nicht weniger als 7802 befinden.

In früheren Jahrhunderten zogen heilkünstlerische Scharlatane daraus in schwindelhafter Weise großen Gewinn, indem sie den Glauben verbreiteten, daß die verschiedensten Krankheiten, sogar Hysterie und Geistesstörungen, durch Steine im Gehirn erzeugt würden, die operativ entfernt werden müßten. Auf öffentlichen Plätzen vor einer großen Zuschauermenge führten sie dann scheinbar gefährliche Kopfoperationen aus, machten aber nur einen oberflächlichen Hautschnitt am Kopf und zogen nun mittels eines gut eingübten Taschenspielerkunststückchens mit einer Zange den bösen Stein aus dem Schädel heraus, außerdem oft noch Nester von Ohrwürmern, Spinnen oder Fliegen als angebliche Urheber der Gehirnkrankheiten.

Die niederländischen Maler ums Jahr 1600 haben diese Art der Steinschneiderei mehrfach zur Darstellung gebracht. Vor mir liegt ein Kupferstich von H. Weidmanns aus dem siebzehnten Jahrhundert, welcher eine solche Operation an einer Frau darstellt. Auf dem „Operationsstisch“ sieht man schon 16 Steine liegen. Das mußte natürlich auf Patienten und Zu-